

Bewaffnung des Proletariats verlangt um die Gegenrevolution niederzudrücken zu können. Mehrfach wurde die Festnahme aller Generale und der übrigen Offiziere als Ziel gefordert. Alle Betriebe, die sich am Streik nicht beteiligen, sollen geschlossen werden, wenn nötig mit Gewalt. Die Stimmung der Bevölkerung ist so erregt, wie zu Beginn der Revolution, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß allen Soldaten, welche Kokarden tragen, diese abgerissen werden.

Maßnahmen des Engländers in Köln.

Die Besatzungstruppen der Entente haben in Köln den Zwölften und den Tag eingeführt und 60 % Stundenlohn als Norm festgesetzt. Das Streiken ist verboten. Wer sich weigert, unter den festgesetzten Bedingungen Arbeit anzunehmen, wird festgenommen und in das ehemalige Kampfgebiet in Nordfrankreich abtransportiert, um dort zwangsweise an der Wiederherstellung des Landes zu arbeiten.

Die Eröffnung der Friedenskonferenz.

Paris, 19. Januar. WTB. Reuters. Die Friedenskonferenz trat gestern nachmittags 3 Uhr zusammen. Präsident Poincaré eröffnete die Friedenskonferenz mit einer Rede, in der er erklärte, daß von den beteiligten Mächten keine für den Ausbruch des Weltkriegs Verantwortliche sei.

Es sei heute klar erwiesen, daß der Angreifer die Vorherrschaft in Europa und anschließend daran die Welt Herrschaft erstrebt habe. Nichts sei so kennzeichnend wie die Aufforderung an England Ende Juli 1914, nichts gegen einen Landangriff auf Frankreich zu unternehmen, falls Deutschland nicht in den Armeekanal eindringe, und die Erklärung, Frankreichs Neutralität nur anzuerkennen, wenn es in die Besetzung von Brüssel, Lüttich und Verdun willige. Deutschland wollte Belgien geschmetzeln; England und Frankreich schworen, es zu retten. Japan griff dann aus Egoismus gegenüber England und in der Erkenntnis der Aben durch eine Vorherrschaft der Mittelmächte drohenden Gefahren zu den Waffen. Italien wendete sich vom ersten Augenblick an, den deutschen Ehrgeiz zu begünstigen. Rumänien kämpfte nur für die Bewirkung seiner nationalen Einheit und mußte dann einen Vertrag unterzeichnen, den die Konferenz revidieren wird. Poincaré erwähnte sodann noch die anderen Länder, die sich auf die Seite der Entente gestellt hätten. Amerika, die Tochter Europas, sei über den Ozean gekommen, um ihre Mutter der Demütigung durch eine Knechtschaft zu entreißen und die Isolation zu retten. Nach einer Schilderung der Greuelthaten, die angeblich von den Deutschen begangen worden seien, sagt er: Erschütterte Nationalitäten riefen uns aus der Tiefe hundertjährigen Kerkers um Hilfe, mehr noch, sie befreiten sich, um uns zu Hilfe zu kommen: Polen sandte uns Truppen. Tschecho-Slowaken eroberten sich in Sibirien, in Frankreich und in Italien das Recht auf Unabhängigkeit. So wurde der Krieg in des Wortes vollster Bedeutung zu einem Kreuzzug der Menschheit für das Recht. Die Solidarisität, die uns während des Krieges vereinte und uns zu dem Erfolg unserer Waffen verhalf, muß während der Verhandlungen und auch nach der Unterzeichnung des Vertrags vollständig weiter bestehen. Sie werden also nur nach Gerechtigkeit streben. Diese erfordert zunächst Rückergattungen und Wiedergutmachungen. Sie verfolgt das doppelte Ziel, jedem das ihm Zukommende wiederzugeben und nicht eine Erneuerung des Verbrechens durch Straflosigkeit zu ermutigen. Gleichzeitig werden die hier Anwesenden gemäß dem 14. der Punkte, die die alliierten Großmächte angenommen haben, einen



allgemeinen Bund der Völker aufzurichten, der die höchste Bürgerschaft gegen neue Forderungen auf das Völkerrecht sein wird. Diese internationale Vereinigung wird gegen niemand gerichtet sein und sich niemand verschließen. Da sie aber durch Nationen organisiert wird, die sich opfereten um das Recht zu verteidigen, so wird sie von diesen ihre Grundzüge erhalten und die Bedingungen aufstellen, denen sich ihre gegnerischen oder künftigen Mitglieder unterwerfen werden. Es sind auf den Tag genau 48 Jahre seit dem 18. Januar 1871 verstrichen, seitdem das deutsche Kaiserreich von dem eingedrungenen Heer im Schloß zu Versailles proklamiert wurde. Durch den Raub zweier französischer Provinzen forderte er seine erste Anerkennung. Der so in seinen Wurzeln verderbte Staat erhielt zugleich durch die Schuld seiner Gründer den Keim des Todes. Aus Ungerechtigkeit heraus geboren endet er mit Schmach. Die Staaten sind hier versammelt, um das von ihm angegriffene Unheil zu beseitigen und seine Wiederkehr zu verhindern. Sie halten in ihren Händen das Schicksal der Welt. Ich überlasse Sie, meine Herren, Ihren wichtigen Beratungen und erkläre die Konferenz von Paris für eröffnet.

Nach seiner Rede verließ Poincaré den Saal. Darauf beantragte Wilson die Wahl Clemenceaus zum ständigen Vorsitzenden der Tagung, als Ehrenbezeugung für Frankreich, das am meisten gelitten und geopfert habe, für seine Regierung, und als Ausdruck der Hochachtung für Clemenceau selbst, sowie als Bekundung der Tatsache, daß alle Alliierten dasselbe wollten. Lloyd George und Sonnino unterstützten den Antrag. Clemenceau wurde einstimmig gewählt. Er nahm die Wahl mit Dank an und bat um schnelle Erledigung des Friedensprogramms. Er sagte weiter, er habe zwei Juristen wegen der strafrechtlichen Verantwortlichkeit des früheren deutschen Kaisers um Rat gefragt, und werde jedem Vertreter eine Abschrift der Gutachten zustellen. Die Sitzung wurde um 4.35 Uhr vertagt. Die Vertreter der Presse wohnten ihr in ihrem ganzen Verlaufe bei.

Paris, 18. Jan. WTB. Laut Havasmeldung wurde nach der einstimmigen Wahl Clemenceaus zum ständigen Vorsitzenden der Friedenskonferenz jeder der fünf Großmächte ein Vizepräsident und ein Schriftführer zugewiesen. Datocha wurde zum Hauptschriftführer berufen. Ferner wurde ein Redaktionsauschuß eingesetzt. Die nächste Sitzung wird mit einer Besprechung über den Völkerbund beginnen.

Aus dem Reich.

Aus zahlreichen Städten gehen Berichte über Beteiligung und Verlauf der Wahl zu, die wir in aller Kürze zusammenfassen.

Hamburg: Außerst rege Beteiligung bei normalem Verkehr. — München: Ruhe nirgends gestört. Wahlbeteiligung bei ungünstigem Wetter anscheinend geringer als bei den Landtagswahlen. — Leipzig: Beinahe verblüffende Ruhe. Wahlbeteiligung, besonders der Frauen, sehr stark. — Kassel: Keine Sitzungen, außer einem Akt von Sabotage: Durch Herausreißen einer Anzahl Sitze aus den Wählerlisten ist einigen Tausend Wählern die Ausübung ihres Wahlrechtes unmöglich gemacht worden. — Rheinisch-westfälischer Industriebezirk: Starke Beteiligung. Haltung der Massen im allgemeinen ruhig und würdevoll. In Hamburg, Düsseldorf und Wollum Spartakisten-Demonstrationen, in deren Verlauf Wahlurnen und Listen auf der Straße verbrannt wurden. In Düsseldorf völlige Ruhe. Oberbürgermeister Dr. Döhler, der aus dem besetzten Gebiet, wohin er sich vor einiger Zeit begeben hatte, hierher gekommen war, um sein Wahlrecht auszuüben, wurde später von Spartakisten erkannt und verhaftet. — Köln: Keinerlei Sitzungen oder Ausschreitungen. Beteiligung etwa 90 Prozent. — Braunschweig: Wider Erwarten denkbar ruhiger Verlauf.

Die Oberste Heeresleitung.

Kassel, 17. Jan. Die Aufstellung des Großen Hauptquartiers ist in ziemlich greifbare Nähe gerückt. Die Demobilisierung der gesamten im Westen stehenden Truppenmacht ist durchgeführt. Alle näheren Bestimmungen über die den Heeresgruppen überweisenden Truppenteile treffen die einzelnen Generalkommandos unter der Leitung des Kriegsministeriums, in dessen Hand wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen die gesamte Oberbefehlshabers des Feldheeres und damit des Großen Hauptquartiers in der bisherigen Form beendet ist. Die Verlegung des Hauptquartiers nach dem Osten wird als gegenstandslos bezichtigt.

Madensens Haft.

Wien, 18. Januar. Zu der Nachricht, daß Feldmarschall Radensens auf Schloß Judak bei Neuzug nicht bloß interniert, sondern in einer wirklichen strengen Haft gehalten wird, wird uns aus Budapest von besonderer Seite mitgeteilt, daß die strenge Behandlung auf Anregung des Grafen Karolyi und des ungarischen Kriegsministers erfolgt ist. Es wurde angeblich in maßgebenden ungarischen Kreisen bestritten, daß bei der großen Popularität des Feldmarschalls eine Bewegung gegenrevolutionärer Natur entstehen könnte die sich des Feldmarschalls bedienen würde. Diese Befürchtung veranlaßte den Grafen Karolyi, bei den Franzosen darauf zu dringen, Radensens inhaftlich zu machen, da seine Anwesenheit eine Gefahr bedeute. Die französischen Offiziere, welche den Befehl erteilten, die Verhaftung Radensens vorzunehmen, seufzten diesem gegenüber nicht ihren Unwillen über diese Maßregel. Um die Sache in ihrer ganzen Widerwärtigkeit

Der Traum in Feindesland.

Roman von Viktor Schoenthal

68) (Kloßdruck verboten.)
 „Wenn Herr Longford zu Ihnen Vertrauen hat, sollen Sie mir als Helfer willkommen sein. Zunächst werden wir also die Befehle machen müssen. Das tun am zweckmäßigsten Sie.“
 „Aber Sie verheiratet sind.“
 „Ich werde längstens in einer Stunde zurück sein.“
 Als Atterley mit seinen vielerlei Paketen vor dem Rasen vorfuhr, schlug gerade eine nahe Lurmwur auf. In der großen Diele lag Marianna am Ramin und schrie. Sie sprang auf, als Atterley kam.
 „Sie sind pünktlich! Haben Sie alles?“
 „Alles, gnädiges Fräulein. Darf ich mich jetzt empfehlen? Ihn war zum Sterben übel.“
 „Um Gotteswillen, Sie müssen bei mir bleiben. Ich ... ich bin so aufgeregt. Ich begehre sicher irgend eine Nummer.“
 „Aber, gnädiges Fräulein sind doch sonst die Ruhe und die Überlegung selbst!“
 „Er konnte sich kaum aufrecht halten vor Mattigkeit. Meint Keim! Ich bin ganz aufgelöst. Ich bin nicht mehr ich selbst. Ich bin ... ich weiß selbst nicht, ich bin umgewandelt. Sie müssen bei mir bleiben und mich beruhigen, lieber Atterley!“
 „Mit einer Härte und Entschlossenheit, die ihm niemand zuzutrauen hätte, lehnte er ab: „Das ist ganz unmöglich!“
 „Ach, Sie haben eine Verabredung? Sie müssen Sie ablagen ... unbedingt!“
 „Ich habe keine Verabredung, sondern bloß — Hunger. Ich bin gewohnt, um sechs Uhr mein Dinner einzunehmen, und jetzt ist's reichlich zwei Stunden später. Ich werde irgendwas kochen und dann zurückkommen.“
 „Marianna mußte lächeln.“
 „Wer, warum haben Sie das nicht gleich eingelassen?“

Sie sollen sofort im Speisezimmer noch etwas aufgetischt bekommen.“
 Sie erteilte die nötigen Anordnungen. Dann ließ sie die Pakete auf ihr Zimmer schaffen.
 „Ich werde alles anprobieren, während Sie schnell essen.“
 Atterley nickte. Er kam sich vor wie der Löwe im Tiergarten am Abend des allwöchigen Festtages.
 „Wieder lächelte Marianna ins Zimmer.“
 „Nicht alles großartig?“ warf sie nerods hin. „Aber Sie wollen ein Mann sein und können nicht einmal zwei Stunden Hunger leiden? Was müssen die armen Soldaten an der Front ertragen, die oft ganze Tage nichts zu beißen haben?“
 „Atterley ah mit Ausdauer.“
 „Ja, und dabei wissen Sie gar nicht, daß ich drauf und dran war, mich anwerben zu lassen. Ich hätte heute längst eine schmutzige Abakuniform, wenn nicht der Hauptmann und Ihr Herr Schwager mein Schicksal in den nachhaltigen Haken der Senzurbehörde bugsiert hätten.“
 „Marianna unterbrach.“
 „Hören Sie doch! Was war das? — Jetzt wieder!“
 „Kanonenschiffe dröhnten durch die Nacht.“
 „Atterley ließ sich nicht im Essen stören.“
 „Wird eine Artillerienachtübung sein, alles Dinge, die wir den gegenwärtigen unregelmäßigen Zuständen verdanken.“
 „Sie klingelte dem Diener.“
 „Was bedeutet das Schicken?“
 „Und der Erziehung der Dienerschule eingedient, erwiderte der Knauf so ruhig, als ob es sich um eine ganz fernliegende Angelegenheit im indischen Archipel handelte: „Ein Beppelinangriff über der Uti!“
 „Das Wort Beppelin wirkte auf Marianna wie ein elektrischer Strom.“
 „Sie fiel Atterley in den Arm und herrschte ihn an: „Beppelin! Beppelin! Das ist das Zeichen, das er mir vorherigen bot!“
 „Atterley ließ die Gabel sinken und sagte mit tragikomischer Stille: „Es steht in dem Wappen geschrieben, daß ich heute tot sein soll.“
 „Marianna war fassungslos. Sie starrte stumm vor sich.“

langlose Worte und drang schließlich voll Born auf Atterley ein:
 „Sie sitzen hier und essen. Wir müssen fort! Wir müssen fort! Das war das Zeichen. Noch in dieser Nacht ... Ich werde sofort vaden.“
 „Sie rannte aus dem Zimmer.“
 Atterley erlosch plötzlich. Die Marone hatte recht. Er hatte nur an seines Leibes Notdurft gedacht. Was seinem Herzen liegt eine heiße Welle Blutes nach oben. Die Halsschlagader drohte zu platzen ... Er hatte vergessen, Longford Bescheid zu geben.
 „Kann ich einmal Ihren Fernsprecher mißbrauchen?“ wandte er sich an den Diener.
 „Aber, bitte sehr.“ Er eilte in die Zelle.
 „Es ist gut!“ hatte sie gesagt.
 „Bei Gott, die Freude hätte er ihm früher machen sollen. Aber was war denn das? Das Amt melde ich ja nicht.“
 „Er verhielt von neuem den Anruf und erteilte den gleichen Witterfolg.“
 „Da dünnete ihm eine Erkenntnis auf. Wegen des Luftangriffs hatte man den Fernspreerverkehr eingestellt und — ja, was nun?“
 „An dieser seiner Bergeglückseligkeit konnte das ganze Unternehmen scheitern. Da kam Marianna auch schon die Treppe herunter. Sie hatte die neugekauften Kleider angezogen.“
 „Ich reise so. Das scheint mir das einfachste zu sein, nicht wahr? Haben Sie schon einen Wagen bestellt?“
 „Nein? — Ja, worauf warten Sie denn noch? Wir werden am Ende gar den Zug veräumen.“ Atterley erteilte.
 „Sie wandte sich an den Diener und bündigte ihm eine Fünf-Mund-Rote ein.“
 „Sagen Sie dem Herrn Viscount, ich hätte dringend verreisen müssen. Ein Brief liegt auf dem Schreibtisch im Herzenszimmer. Diese Kleinigkeit ist für Sie.“
 „Der Diener verbeugte sich. Er machte sich durchaus keine Gedanken. Das konnte, seiner Bedenkenlosigkeit gemäß, einem wohlhabenden Hause nicht.“



Bekanntmachung.

In außerordentlicher Zahl verlassen in den letzten Tagen die Gefangenen ihre bisherigen Arbeitskommandos, teils aus eigenem Antrieb, zum größten Teil aber angezogen von ihren bisherigen Arbeitgebern, weil diese keine oder nicht mehr genügend Arbeit für sie haben — und hauptsächlich, weil sich diese mit der Neuregelung der Entlohnung der Kriegesgefangenen nicht einverstanden erklären wollen.

Dieses Verfahren hat zur Folge, daß es den Gefangenenlagern unmöglich wird, auch nur annähernd dort die Ordnung aufrecht zu erhalten; vor allem aber bedeutet eine derartige, nur auf das engere eigene Interesse gerichtete Handlungsweise eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Allgemeinheit und die Sicherheit des Landes.

Nach den bisher ergangenen Bestimmungen sind:

1. in erster Linie die zurückgekehrten deutschen Arbeitskräfte wieder einzustellen, Kriegesgefangene nur da noch weiter zu beschäftigen, wo tatsächlicher Rang an Kräfte besteht.
2. Durch Rückkehr deutscher Kräfte freierwerdende Gefangene noch solange unter militärischer Bewachung an ihren bisherigen Arbeitsorten, auch wenn unbeschäftigt, zu belassen, bis das zuständige Kriegsgefangenenlager Platz zur Aufnahme hat und die Gefangenen abruft.
3. Die von der vorläufigen Regierung herausgegebenen Sätze für Abfindung bei Gefangenenbeschäftigung, rechtmäßig; Weigerungen auf Anerkennung dieser Ansätze sind unzulässig, wie sie schon mehrfach den Kassenermittlungen von Kriegsgefangenenlagern gegenüber gemacht worden sind.
4. Kriegsgefangene, die unbeschäftigt auf ihren bisherigen Arbeitsorten zu verbleiben haben (nach Ziff. 2) nach Möglichkeit mit Gemeindevorständen zu beschäftigen; Einlösung erfolgt in diesem Falle durch die Gemeinde. Wo dieses Verfahren unmöglich ist, müssen die Gefangenen trotzdem bis zu ihrem Abruf von der Gemeinde untergebracht und ihre Verpflegung sichergestellt werden.

Sämtliche Behörden werden hierdurch aufgefordert, umgehend mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für Bekanntheit und Durchführung dieser Bestimmungen Sorge zu tragen. Eigenen Verhandlungen wird in Zukunft mit allen gesetzlichen Mitteln eingeschritten werden.

Stuttgart, den 16. 1. 1919

Von Seiten des Generalkommandos
Der Chef des Generalstabs:
Wilmanns, Oberstleutnant.

Ebhansen-Mindersbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 25. Januar 1919
in das Gasthaus zur „Traube“ in Ebhausen
freundlichst einzuladen.

Wilhelm Schill,

Sohn des † Johannes Schill, Mühlebesizers
in Ebhausen.

Hedwig Borkhardt,

Tochter des † Gottlob Borkhardt, Bauers
in Mindersbach.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.



1 Paar
Belgier
(Fuchswallache)

3 und 4-jährig, verkauft mit jeder Garantie
Wilhelm Grüninger, Landwirt.

Kaufe fortwährend

Pferde
zum Schlachten



Pferdeschlächterei J. M. Schlenker,
Schwenningen a. N. Telefon Nr. 30.

Nagold.

Honigpulver
Marmeladepulver

frisch eingetroffen bei
Gustav Heller.

Nagold

Möbelschreiner
gesucht!

Einen tüchtigen Arbeiter
sucht zum baldigen Eintritt.
Ebenso suchen bereits 6
neue

Fournierböcke
zum Verkauf.

Johannes Buz,
Möbelschreiner.

Jung.

Kaufmann,

19 J. alt, vom Heeres-
dienst entlassen,

sucht pass. Stellung.

Geil. Angebote an die
Geschäftsstelle des Blts.

Zur

Kleidernähen
und Weißnähen

empfehl ich,
näht auch außer dem Hause
Wer? hat die Geschäfte.

Nagold.

2 neue schwarze
Frauenkleider

hat im Auftrag
zu verkaufen

Helene Beutler,
Pferdestr. 539

Haiterbach.

Lang- und Sägholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 23. Jan. 1919, vorm. 11 Uhr
bringt die Stadtgemeinde auf dem Rathaus im öffentlichen
Ausschreib zum Verkauf und zwar:

	Langholz					Sägholz		
	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.	V. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	KL.
Zwerenberg Abt. IV.		4.90	18.75	16.61	11.19			
" Abt. I.			25.56	54.46	62.33	4.50	2.86	
" Abt. III.			2.71	17.59	4.90	4.36	1.53	
Chan Abt. X.	5.91	21.77	7.07	5.05		1.46		
" VI.	2.76	12.38	31.17	23.10	10.78	3.21	1.69	
" IX.	61.19	128.82	92.06	32.01	3.83	2.34	0.52	

Auszüge sind beim Waldmeisteramt zu bestellen.

Stadtpflege:
H. Schuler.

Rohrdorf.

Mitbürger

wir brauchen einen geprüften Mann als Schultheißen; so viel Sympathie der ungeprüfte Kandidat für Euch hat, so viel Unangenehmes wird später zur Folge sein, wenn es zu spät ist, weil erstens der Gehalt für die Dauer ganz unzureichend ist, außer bei entsprechenden Nebeneinkommen, ferner muß die Gehaltersparnis bei einem ungeprüften Mann trotzdem indirekt verausgabt werden, für Arbeiten, welche er nicht verrichten könnte, wir kommen daher bei dieser Wahl genau in das alte Fahrwasser, darum kann nur als einzig richtiger Mann Herr Walter in Frage kommen, welcher allen Aufgaben gewachsen sein wird, wie dies auch sein seitheriger Lebenslauf in vollem Umfange beweist, darum

wählet Walter.

Einer für Viele.

Nagold, den 20. Jan. 1919.



Todes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten teilen wir die
schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber, treu-
besorgter Gatte, Vater und Großvater

Christian Beutler,

Bri-sträger a. D.

heute früh 5 1/2 Uhr im Alter von 75 Jahren
nach nur stüßiger Krankheit sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friederike Beutler.

Beerdigung Mittwoch mittag 1 Uhr.

Emmingen, den 20. Jan. 1919.



Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Freunden, Bekannten
und Verwandten mit, daß meine liebe gute Gattin,
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter
und Tante

Katharine Martini, geb. Hauser

heute vormittag 5 Uhr im Alter von 61 Jahren
von ihrem langen schweren Leiden durch einen
sanften Tod erlöst worden ist.

Der trauernde Gatte:

Matth. Martini, Staat-Steinwärt a. D.,
mit seinen 8 Kindern, Schwiegerkinder
und Enkeln.

Beerdigung Mittwoch nachm. 2 Uhr.

Schwäbische Kunde
aus dem großen Krieg.

— 3. Buch —

Die Württemberger in Ost und West,
in Serbien und Mazedonien.

Vorrätig zum Preis von Mk. 3.50 bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Für Kübler!

Welche Firma wäre geneigt,

Zuber- und Kübelgeschirr,
unter Preisangabe an Neuffer Küfer, jung in
Holzgeräten u. M. Böblingen, zu liefern (be-
treffs Wiederverkauf.)